

Film zeigt jüdisches Leben und Geschichte Buchaus

Von Klaus Weiss

Ein Film erinnert an das jüdische Leben in Buchau, die Rolle der Gemeinde und das Miteinander von Juden und Christen vor ihrer Verfolgung.

BAD BUCHAU – Zum Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus hat der Arbeitskreis Juden in Buchau den Dokumentarfilm „Jüdisches Leben am Federsee – eine Spurensuche“ gezeigt.

Bundespräsident Roman Herzog legte 1996 den 27. Januar als Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus fest. „Die Erinnerung darf nicht enden; sie muss auch künftige Generationen zur Wachsamkeit mahnen“, heißt es in seiner Proklamation. Schon im Jahre 1382 wurde im Bereich des freiweltli-

chen Damenstifts Buchau eine Person jüdischen Glaubens erwähnt. Für das Jahr 1575 kann in Buchau der Beginn einer jüdischen Gemeinde angenommen werden.

Mit 828 Bewohnern war die jüdische Gemeinde in Buchau nach Laupheim damit die zweitgrößte jüdische Gemeinde im Königreich Württemberg. Welche Rolle spielte die jüdische Einwohnerschaft für die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der Stadt? Und welche Besonderheiten prägten das jüdisch-christliche Miteinander und welche das religiöse Leben der jüdischen Buchauer? Um die Erinnerung an die große jüdische Gemeinde von Buchau wachzuhalten, wurde im Rahmen des Jubiläumsjahres „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ ein Film über die

jüdische Gemeinde Buchau gedreht.

In der Buchauer Schlossklinik wurde dieser Film vorgeführt. Groß war der Andrang und nicht alle Besucher hatten einen Sitzplatz. Heimatforscherin Charlotte Mayenberger, die

das Buchauer Judentum seit den 1980er Jahren aufarbeitet, gab vorab einige Erklärungen zu dem Film ab. Interessant spannte der Film den Bogen über alle Aspekte der Buchauer Juden und gab grundlegende Einblicke in deren Lebensart.



Charlotte Mayenberger führte in den Film „Jüdisches Leben am Federsee - eine Spurensuche“ ein und stand auch danach für Fragen bereit.

FOTO: KLAUS WEISS

Vieles lief in Buchau anders als in den meisten Städten Süddeutschlands. Welche Rolle die jüdische Einwohnerschaft für die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der Stadt spielte, und nicht zuletzt welche Besonderheiten das jüdisch-christliche Miteinander und welche das religiöse Leben der jüdischen Buchauer prägten. Schon bald durften die Buchauer Juden Geschäfte eröffnen, sich vom Bauchladen zur Textil-Manufaktur hocharbeiten, sich in Vereinen einbringen und waren gern gesehene Buchauer Bürger. Das christlich-jüdische Miteinander in Buchau war eine Begegnung auf vielen Ebenen. Größere Betriebe, Fabriken entstanden damals, wie zum Beispiel die Hemdenfabrik Moos, Dannhauser oder Textilwaren Hirsch-Weil. Viele bekannte Na-

men wurden in dem Film angesprochen: Einstein, Vierfelder, Bernheim, Dreifuß oder Erlanger, deren Namen noch immer auf dem jüdischen Friedhof zu finden sind.

Fast ein Unikum war die Buchauer Synagoge mit Glockentürmchen und Orgel, die am 30. August 1939 eingeweiht wurde und bei der König Wilhelm I. anwesend war. Mit den Deportationen und der Zerstörung der Synagoge 1938 erlosch das jüdische Leben in der einst großen Gemeinde. Von 1933 bis 1945 wurden vom Buchauer Bahnhof aus 113 Menschen deportiert, 106 zur Auswanderung gezwungen, nur vier davon kamen zurück. Der Film hinterließ tiefe Eindrücke, und die Besucher konnten sich im Anschluss mit Charlotte Mayenberger austauschen.